

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1914**

434 (18.9.1914) Abendausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

**Expedition:**  
Brief- und Sammlungs-Gede  
nachst Kaiserstr. u. Marktplatz.  
Brief- od. Telegr.-Adresse lautet  
nicht auf Namen, sondern:  
„Badische Presse“, Karlsruhe.

**Bezugspreis in Karlsruhe:**  
Im Verlage abgeholt 60 Pfg.  
und in den Zweigexpeditionen  
abgeholt 65 Pfg. monatlich.  
Frei ins Haus geliefert:  
vierteljährlich M. 2.20,  
Anwärts: bei Abholung  
am Postschalter M. 1.80.  
Durch den Briefträger täglich  
2mal ins Haus gedr. M. 2.52.  
Sestellige Nummern 5 Pfg.  
Größere Nummern 10 Pfg.

**Anzeigen:**  
Die Kolonialeile 25 Pfg., die  
Reklameteile 70 Pfg., Mel-  
len an 1 Stelle 1 M., 2 Stel-  
len 2 M., 3 Stellen 3 M., 4  
Stellen 4 M., 5 Stellen 5 M.,  
bei der Abnahme des Preises,  
bei geschäftlichen Beziehungen und bei Kon-  
turen außer Kraft tritt.

Eigentum und Verlag von  
Ferd. Thiergarten.  
Chefredakteur: Albert Herzog.  
Verantwortlich für allgemeine  
Redaktion und Feuilleton: Anton  
Rudolph, für badische Politik,  
Lokal-, bad. Chronik und den  
allgem. Teil: A. Febr. v. Secken-  
dorff, für den Anzeigenteil:  
A. Hinderbacher, sämtl. in  
Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage:  
**37000** Exmpl.

je 2 mal wochentags, gedruckt  
auf drei Brillings-Notations-  
maschinen neuesten Systems  
in Karlsruhe und nächster  
Umgebung allein über  
**22000**  
Abonnenten.

Nr. 434.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Freitag den 18. September 1914.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

30. Jahrgang.

## Vom Krieg.

### Siegesmeldungen vom westlichen Kriegsschauplatz

W.T.B. Berlin, 18. Sept. (Zur Ergänzung der Meldung von gestern abend.) Das Große Hauptquartier meldet amtlich:

Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Reims entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Die feindlichen Angriffe gegen verschiedene Stellungen unserer Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen.

Ebenso ist das Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkanal im Breuschthal zurückgewiesen worden.

Bei Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Die ergänzenden Meldungen zu dem heute morgen veröffentlichten Bericht des Großen Hauptquartiers führen die darin gemachten Angaben von einer für die deutschen Waffen günstigen Entwicklung des Schlachtbildes im Raume Paris-Berduin in einer sehr erfreulichen Weise näher aus. Danach hat zunächst der Kampf im Norden von Paris zu einem völligen Siege auf dem rechten Flügel unserer Gesamtaufstellung geführt. Zwischen Compiègne und dem nördlich davon gleichfalls an der Duse gelegenen gewerkschaftigen, etwa 7500 Einwohner zählenden Südliden Reims (das durch die Seine und den St. Quentin-Kanal mit dem nördlichen Departement und dem Kanal von Calais in Verbindung steht) haben das durch Teile einer weiteren Division verstärkte 13. und 4. französische Armeekorps gestern eine entscheidende Niederlage erlitten und dabei mehrere Batterien eingebüßt. Gleichzeitig hiermit gingen die Angriffe der französischen Armee gegen verschiedene Stellungen unserer eigentlichen Schlachtfront vor sich und sind auch dabei blutig zusammengebrochen, wie das schon die Ankündigung von heute früh durchblicken ließ. Und auch bei Reims, das ziemlich genau in der Mitte zwischen Paris und Verdun liegt, haben die Unseren mit der Erstürmung des Chateau Brimont neue Triumphe zu verzeichnen und neue wertvolle Beute an Gefangenen und Geschützen gemacht. So können die deutschen Heere mit Stolz auf das bisherige Ergebnis des großen Schlachtenringens zwischen Duse und Maas zurückblicken, das so sehr zu ihren Gunsten ausfiel und für die weitere Entwicklung der Dinge noch das Beste verheißt.

Daß heute auch über unsere in den Vogesen so tapfer kämpfenden Truppen die frohe Botschaft von einem Zurückweisen des Vorgehens der im Gebirgskampf besonders tüchtigen französischen Alpenjäger ausgehen werden kann, erhöht die Genugtuung über unsere Fortschritte auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch ganz besonders.

Daß den Franzosen in den letzten Tagen bei ihren so prahlerisch verkündeten Siegesaussichten selbst nicht mehr ganz wohl war, ging schon aus manchen Anzeichen hervor. Und sogar der „Temps“, das Blatt der Vorbereitungs-Regierung, hatte bei seiner letzten Würdigung der Aussichten der deutschen Heeresführung auf der neuen Schlachtlinie ihre rasche Aufstellung und Lückenlosigkeit anerkannt. Der „Temps“ hob hierbei besonders den „äußerst schwierigen Marsch über felsiges Gelände“ hervor. Die offiziellen französischen Berichte über die Schlachtstage warnten deshalb vor übermäßigem Optimismus. Sehr referiert schreibt u. a. auch der „Temps“ in einem Leitartikel über die militärische Situation: „Die Deutschen werden den Kampf fortsetzen bis auf den letzten Mann und unsere Truppen müssen den Deutschen auf Gebiete folgen, die sie selbst verwüstet haben, um den Deutschen ihr Vorrücken zu erschweren. Die Deutschen werden diese Zerstörungen, besonders an Eisenbahnen, selbstverständlich vollenden. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erschöpft von einem 20tägigen Marsch und Kampf sind. Wir dürfen uns daher keine allzu großen Illusionen machen von den Kämpfen, die uns bevorstehen.“

Der „Matin“ kündigte schleunigst eine Verstärkung des französischen Heeres aus Paris an. Aber inzwischen kamen die Deutschen schon mit der ganzen Energie ihres Siegeswillens über die Feinde. Und heute werden die ohnehin

nicht mehr großen Illusionen der Franzosen über einen Sieg bei Paris noch viel geringer geworden sein.

### Das deutsche Vorrücken im Osten.

W.T.B. Berlin, 18. Sept. (Amtlich.) Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile des Ostheeres gehen auf die Festung Dzwicze vor.

Das rasche Vorrücken der unermüdbaren Armee Hindenburg ist der beste Beweis für seine trotz der vorangegangenen großen Schlachten und Marschanstrengungen unverminderten starken Gefechtskraft. Es trägt den Russen nunmehr den Krieg ins eigene Land und wird auch auf die russischen Operationen an der polnisch-galizischen Grenze nicht ohne Einfluß bleiben.

#### Die Wirkung in Rußland.

Wien, 17. Sept. (Nicht amtlich.) Nach den Meldungen der Blätter hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederdrückenden Einfluß ausgeübt. Amtlich wurde zugestanden, daß zwei russische Korps vernichtet sind. In der russischen Presse zeigt sich das Bestreben, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Es heißt in diesem Sinne, daß diese Niederlage weder die Stimmung der russischen Armee noch Rußland selbst bedrücken dürfe.

Der Enthusiasmus, der unmittelbar nach dem Kriegsausbruch für England in Petersburg herrschte, hat nun eine wesentliche Abminderung erfahren. Man erhebt gegen England den Vorwurf, daß es seine Kräfte zur See zu sehr schonen und ist auch ungehalten über die englische Berichterstattung, die Rußland als Nebenbuhler behandle und England eine führende Rolle im Landkrieg zuzuteilen suche.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielten, sondern an dem hartnäckigen Widerstand der österreichisch-ungarischen Armee gescheitert sind. Der russische Generalstab hat zwar versucht, die Nachricht von schweren Verlusten der russischen Armee sowie der Gefangenennahme von vielen Tausenden von russischen Soldaten zu verheimlichen, doch verbreitete sich die Meldung hievon trotzdem und dies hat die Mißstimmung noch gesteigert. Die Zahl der in Rußland eingetroffenen Verwundeten ist überaus groß, so daß beispielsweise in Moskau kaum mehr Platz zur Aufnahme der Verletzten vorhanden ist.

#### Generaloberst v. Hindenburg.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Wie der „Amsterdamer Telegraf“ mitteilt, war der Generaloberst von Hindenburg anfänglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz und erhielt danach erst den Oberbefehl über die Truppen auf dem östlichen Kampfschauplatz. Er reiste in zwanzig Stunden mit einer Lokomotive und einem Salonwagen von West nach Osten und erhielt unterwegs fortwährend telegraphische Berichte über den Stand der Operationen in Ostpreußen, machte während der Reise seinen Feldzugsplan zurecht, gab von jeder Station, wo die Lokomotive gewechselt wurde, seine Befehle für die Ostarmee und als er ankam, konnte die Schlacht sofort beginnen. (Frf. Ztg.)

W.T.B. Königsberg, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Die städtischen Behörden haben einstimmig beschlossen, dem Generalobersten von Hindenburg das Ehrenbürgerrecht von Königsberg zu verleihen.

### Die serbische Niederlage bei Pancsova.

W.T.B. Wien, 17. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet über den Einbruchversuch der Serben bei Pancsova:

Die im Raume von Beliso-Selo auf dem serbischen Ufer versammelten Serben, etwa eine halbe Division stark, eröffneten am 12. ds. Mts. die Beschließung gegen die offene Stadt Pancsova. Unsere Beobachtungstruppen zogen sich beim Beginn des Bombardements zurück, nachdem festgestellt worden war, daß die Serben den Uebergang über die Donau durchzuführen wollten. Nach einem kurzen markierten Widerstande ließen unsere Truppen die Serben den Uebergang vollziehen. Nachdem die Serben in Stärke von 7 bis 8000 Mann den Uebergang vollzogen hatten, rückte ein Teil derselben gegen Pancsova, während das Gros den Marsch in der Richtung auf Dalova fortsetzte. Hier wurden die Serben von unseren Truppen gestellt, nach kurzem Artilleriegefecht mit dem

Bajonett angegriffen und geradezu über den Haufen gemworfen; sie erlitten ungeheure Verluste. Unsere Truppen machten Scharen von Gefangenen und erbeuteten fast das ganze Artilleriematerial. Der Rest der Serben ging über die Donau zurück. Der Rückzug kostete Hunderten das Leben. Ein Monitor beschloß die Flüchtenden und demontierte die serbischen Artilleriestellungen gegenüber Pancsova. Die in Pancsova eingedrungenen Serben konnten nur zum Teil ihren Rückzug bewerkstelligen. Die Mehrzahl fand den Tod.

### Amerika und die englisch-japanische Aktion.

Berlin, 17. Sept. In der einflussreichen amerikanischen Wochenchrift „The Nation“ vom 20. August finden sich folgende bemerkenswerte Auslassungen:

„Die amtliche Mitteilung der britischen Regierung über das japanische Ultimatum an Deutschland zeigt, was man schon von Anfang an voraussetzen konnte, daß dieser entscheidende Schritt der japanischen Regierung erst nach erfolgten Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt in London unternommen wurde. Es wird jedoch keinerlei Beweis dafür angetreten, daß die beiden Nationen zu gemeinsamer Aktion gezwungen waren, um ihre allgemeinen Interessen im fernen Osten zu schützen.“ Von irgendwelcher deutschen aggressiven Haltung im fernen Osten ist nicht das geringste Anzeichen vorhanden gewesen. Die selbstverständliche deutsche Politik auf diesem Gebiet war natürlich die einer vollkommen abwartenden Haltung.

Deutschland konnte selbstverständlich die Abmachungen des anglo-japanischen Bündnisvertrages und wußte, daß ein deutscher Angriff auf Hongkong, Weihaiwei oder die Straits Settlements sofort Japan gegen Deutschland in Waffen bringen würde. Die Engländer werden jetzt natürlich sagen, daß Krieg Krieg ist, und daß jetzt jedes Mittel gegen Deutschland recht ist. Doch würde England unbedingt in einer moralisch stärkeren Position sein, wenn es versucht hätte, Japan von seinem Schlag gegen Deutschland abzuhalten. Die amtliche Kundgebung fügt hinzu, daß die Feindseligkeiten auf die chinesischen Gewässer und deutsches Okkupationsgebiet in Asien beschränkt bleiben sollen. Eine solche Erklärung klingt verwehrt ähnlich den Verhandlungen, die damals über die „Lokalisierung“ des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien gepflogen wurden. Ein Krieg scheint sich nun einmal nicht wie eine G. m. b. H. auf bestimmte Grenzen beschränken zu lassen.“

### Die Prinzen von Hessen.

Schloß Friedrichshof, 17. Sept. (Nicht amtlich.) Ueber die Verwundung des Prinzen Friedrich Karl von Hessen (dessen Gemahlin Prinzessin Margarethe bekanntlich die jüngste Schwester des Kaisers ist) und seines Sohnes, wird noch gemeldet:

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist am 7. September in einem Gefecht bei Bickers le Sec verwundet worden. Ein feindliches Geschütz fügte ihm eine leichte Verletzung der linken Hüfte und des linken Oberschenkels zu. Nach einem hier eingelaufenen Bericht wurde der Prinz in ein Hilfslazarett nach Laval in der Nähe von Châlons zur Marine geschafft. Dort wird der Prinz gemeinsam mit seinem durch einen Brustschuß verletzten Sohne Prinz Friedrich Wilhelm im gleichen Zimmer gepflegt. Prinz Friedrich Wilhelm hofft, in einer Woche transportfähig zu sein, damit er nach Schloß Friedrichshof zu weiterer Pflege geschafft werden kann. Prinz Friedrich Karl kehrt nach Wiederherstellung von seiner Verwundung zu seinem Regiment zurück.

Cronberg i. T., 17. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Generalleutnant und Kommandeur des 81. Inf.-Regts., das Eiserne Kreuz verliehen. Seinem verwundeten Sohne Prinz Friedrich Wilhelm hat der Großherzog von Hessen die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

### Die Schiffahrt in Nord- und Ostsee.

Kopenhagen, 16. Sept. Eine zuversichtliche Zusammenkunft der durch Minen verunglückten Handelsschiffe in der Nord- und Ostsee ergibt laut „Köln. Ztg.“, daß 17 Dampfer und Segler seit dem Kriegsausbruch auf Minen aufgelaufen sind. Unter den gesunkenen sind nicht weniger als fünf englische Fischdampfer. Zwei Verluste entsfallen auf die finnische Bucht. Der Dampfer „Lissa“ ist unter Führung eines staatlichen Lossen auf eine Mine gekommen, und der dänische Dampfer „Bretland“ kam fast unbeschädigt davon.

Sieht man von den englischen Fischdampfern ab, die beim Auftreten von Minen in der Nordsee eine noch nicht aufgeklärte Rolle gespielt haben, so sind tatsächlich acht Handelsschiffe seit dem Kriegsbeginn den Nordseeminen zum Opfer gefallen. Von sachverständiger Seite wird betont, daß die meisten, vielleicht alle verunglückt sind, weil sie die gegebenen Segelanweisungen nicht befolgt haben. Vermutlich ist dies aus Unkenntnis geschieden. Das ist die Ansicht der nordischen Schiffsfahrtskreise.

Ueber die Minengefahr in der Nordsee berichtet ein in Christiania von London eingetroffener Führer eines Seglers, daß er auf



dem ganzen Wege weder Minen noch Kriegsschiffe gesichtet habe. Er hielt einen etwas nördlichen Kurs, nach bei Smiths Knoll in See und steuerte von dort nördlich an der Doggerbank vorbei, um später östlich zu fahren. In den letzten Tagen haben mehrere Segelschiffe denselben Weg eingeschlagen, ohne Minen zu entdecken. Die Schiffsfahrt wird mit jedem Tag in der Nord- und Ostsee lebhafter. Nach dem Kriegsausbruch waren beide Meere, die als die meistbefahrenen der Welt gelten, öde und still. Die Handelschiffe, die am Ende der ersten Kriegswoche die Nordsee befuhren, sahen keinen Handelsdampfer und kein Segelschiff. Das ist anders geworden, wenngleich der Verkehr der Friedenszeit nicht erreicht worden ist.

Da die Ostsee für den großen Verkehr Rußlands durch unsere Flotte gesperrt ist, läßt sich Kontorbande nur über Archangelsk auf dem Seewege dort einführen. Dieser nördlichste Hafen ist nur noch kurze Zeit offen. Daraus erklärt sich, daß die Russen bemüht sind, ihren Bedarf an Kohlen auf diesem Wege zu decken. Nach der Handels- und Schiffsfahrtssetzung für Norwegen hat die russische Admiralität große Mengen Kohlen in England gekauft, die nach Archangelsk verschifft werden sollen. Der Bedarf muß sehr bedeutend sein, denn es wird angenommen, daß das Anziehen einzelner Kohlenarten im Nordumherlandbesitz auf die russischen Kohlenbestellungen zurückzuführen ist.

Deutschland und der Krieg.

W.T.B. Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Zustimmung erteilt der Vorlage betreffend Befreiung von Hypothekenspandbriefen von der Reichssteuerabgabe und der Vorlage betreffend Änderung der Zuerstveräußerungsbestimmungen.

Deutsche Gesinnung im französischen Sprachgebiet.

— Metz, 16. Sept. Der Gouverneur gibt folgende öffentliche Anerkennung bekannt: „Ich freue mich, folgende Meldung aus Corny zur öffentlichen Kenntnis zu bringen: „Ich halte mich für verpflichtet, zu melden, daß die Aufnahme der Truppen durch die hiesige Bevölkerung eine geradezu glänzende ist. Ich möchte dies um so mehr hervorheben, als nur ein ganz geringer Prozentsatz der Einwohner der deutschen Sprache mächtig ist. Alles spricht französisch, aber die Gesinnung ist deutsch und durch deutsch.“ (Straßb. Post)

„Deutschland in hellem Aufbruch.“

— Rom, 16. Sept. Die berühmtesten Blätter des Franzosenkriegs in Italien bringen über Lugano (richtiger müßte es „Lugano“ heißen) Schredensnachrichten über die Zustände in Deutschland: das ganze deutsche Volk befindet sich in hellem Aufbruch gegen die Dynastien; Berlin, München, Leipzig sind in den Händen des Straßenschaums; die deutschen Fürsten ergreifen die Flucht. Man entsinnt sich, daß in den ersten Tagen des Krieges dieselben Blätter den Brand des Berliner königlichen Schlosses und die Zerstörung des Bahnhofs von Frankfurt a. M. schilderten, von den Wordanschlägen auf hohe Persönlichkeiten ganz zu schweigen. Je mehr Siege die deutschen Truppen erringen, desto verzweifelter wird die wilde Phantastik der schreibenden Feinde Deutschlands. (Woff. Ztg.)

Eine große vaterländische Kundgebung in Berlin.

W.T.B. Berlin, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Um in der gegenwärtigen Zeit, in der das deutsche Volk zum Schutze des bedrohten Vaterlandes sich einmütig um seinen Kaiser schart, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit auch der verschiedenen Erwerbsstände öffentlichen Ausdruck zu verleihen, laden der deutsche Landwirtschaftsrat, der deutsche Handelstag, der Kriegsauswahlsrat der deutschen Industrie und der deutsche Handwerker- und Gewerbetreibendenrat gemeinsam zu einer Versammlung ein, die am Montag, den 28. September, vormittags 10 Uhr, in der Pfalzharmonie, Bernburgerstraße 22-23, stattfinden und die unerschütterliche Zuversicht auf einen Sieg, sowie die feste Entschlossenheit bis zum Ende durchzuhalten bekunden soll.

Von der Berliner Börse.

W.T.B. Berlin, 18. Sept. (Nicht amtlich.) An der Berliner Börse notierte, bei den Darlehenskassen bereits beleihbare Aktien, die entweder zum Umlaufhandel zugelassen sind oder deren Gesellschaft mehr als 50 Millionen Mark Aktienkapital und gesetzliche Reserven haben, werden fortan fast zu 60% beleihen. Ausgenommen bleiben von dieser Erhöhung Aktien von Gesellschaften mit Sitz im feindlichen Ausland. Auf den Inhaber lautende mündelsichere, festverzinsliche inländische Werte, die nicht notiert sind, werden gleichfalls zu 60% beleihen. Ebenso ist für eine Reihe von Waren eine Erhöhung des Beteiligungswertes bis zu 60% vorgesehen, so Metallwaren, Wolle und Silber.

Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband und der Krieg.

— Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Der deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband hat an den Reichsminister folgendes Telegramm geschickt: „Ew. Excellenz gestatten wir uns davon Kenntnis zu geben, daß in der getriggen Ausschüßung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes unter einmütiger begeisterter Zustimmung der Wunsch der deutschen Exportindustrie zum Ausdruck gebracht worden ist, den uns aufgezwungenen Krieg durchzuführen bis zur endgültigen Niederwerfung des Gegners, da nur durch eine solche Durchführung des Krieges Gewähr geschaffen werden kann, für einen kommenden dauernden Frieden und damit für die nach einem solchen Krieg höher zu erwartende völlige Wiederaufrichtung und Ausdehnung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Wir bitten Ew. Excellenz überzeugt zu sein, daß in dieser Auffassung der Lage die gesamte deutsche Industrie, auch die durch den Krieg am meisten in Mitleidenschaft gezogene deutsche Exportindustrie, völlig einig ist.“

Der Reichsminister erwiderte darauf: „Der zähe nationale Wille, den mir die Kundgebung des deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes bestätigt, ist die Gesinnung, welche das Schicksal von allen Teilen des Volkes fordert. Jetzt ist kein Raum mehr für den Streit der Parteien. Alle Unterschiede des Besitzes und der Bildung müssen im Volke ebenso schweigen, wie sie draußen vor dem Donner der Schlächten verstummen. Die Leistungen unserer Armee berechtigen uns zu einem solchen Vertrauen, dem Selbstüberhebung fremd bleiben muß. Nur so kann das deutsche Volk der ungeheuren Aufgabe gerecht werden, vor die es gestellt ist und in unerschütterlicher Einigkeit härter und größer aus diesem Kampf hervorgehen.“

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

W.T.B. Wien, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht Meldungen verwundeter Artillerieoffiziere, in denen es heißt: Der Erzherzog Leopold Salvator, der in seiner Eigenschaft als Inspektor der Artillerie auf dem nördlichen Kriegsschauplatz weilte, hat durch seine unmittelbare Teilnahme an den Kämpfen die Popularität noch vermehrt, die er seit Jahren in den Reihen der Armee genießt. Der Erzherzog hat jede Gefahr verachtend im Feuer gestanden und mehr als einmal während des heftigsten feindlichen Schrapnellfeuers in den eigenen Batterien gewillt und durch seine unerschütterliche Ruhe die Mannschaften in den schwierigsten Stellungen geradezu begeistert.

W.T.B. Wien, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Die von der Presse des feindlichen Auslandes verbreitete Meldung, daß Oesterreich-Ungarn wegen angeblicher Einleitung von Friedensverhandlungen das Terrain habe sondieren lassen, ist, wie das Korr.-Bureau meldet durchaus tendenziös und erfunden.

Die serbische Niederlage.

W.T.B. Wien, 18. Sept. Ueber den Zusammenbruch der serbischen Offensiv gegen Syrmien und Banat erfährt die „Südslawische Korrespondenz“: Kurz nach der Vernichtung der serbischen Timodivision bei Mitrovica drangen die serbischen Truppen in Syrmien und Banat ein. Als die Serben gegen India vorrückten, wurden sie von unseren Truppen gestellt. Der Kampf nahm einen raschen und für den Feind ungünstigen Verlauf. Die Serben erlitten durch unsere Artillerie fürchterliche Verluste. Es kam bald zu einer katastrophalen Niederlage. Auch die in Südbanien (Banat) eingedrungenen serbischen Truppen wurden völlig vernichtet. Kein Serbe weilt zurzeit mehr auf unserem Boden.

Ein tapferes Mädchen.

— Berlin, 17. Sept. (W. B. Priv.-Tel.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Wien: Mit dem Vermundetentransport aus der Kemberger Schlacht wurde auch ein zwölfjähriges Mädchen namens Henoch gebracht. Ein Bein war ihm durch einen Schrapnellschuß zerhackt worden und mußte ihm noch während der Eisenbahnfahrt abgenommen werden. Das Mädchen hatte während der Schlacht im größten Augenblicke den in der Schlucht liegenden Soldaten ununterbrochen Wasser gebracht.

Belgien im Kriege.

W.T.B. Brüssel, 17. Sept. (Amtlich.) Das von der belgischen Regierung erlassene, heute abgelaufene Moratorium ist durch das Generalgouvernement für den von Deutschland okkupierten Teil Belgiens einstweilen bis 30. September verlängert worden.

W.T.B. Aachen, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Der hier erscheinende „Volkstempel“ gibt jetzt eine tägliche Ausgabe in deutscher und französischer Sprache heraus mit der Absicht, der Wahrheit auch in Belgien Eingang zu verschaffen.

Deutscher Schutz den belgischen Kunstschätzen.

— Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Der Verwaltungshof beim Generalgouverneur in Belgien hat im Einvernehmen mit dem Reichsamt des Innern und dem Kgl. Preuß. Kultusministerium zum Schutze der in Belgien vorhandenen Kunstschätze Maßnahmen ergriffen. Da die militärische Ueberwachung der Museen verhältnismäßig leicht ist, bezwecken die Maßnahmen hauptsächlich die Sicherstellung der zahlreichen Kunstwerke, die anderwärts z. B. in Kirchen, Rathäusern und dergleichen untergebracht sind. Diese müssen den Zugriffen von Händlern und dergleichen Landeseinwohnern entgegen werden.

Auch gilt es, alle Kunstwerke, von den Baudenkmälern bis zu den kostbaren Werken der Kleinkunst vor achtlosen Beschädigungen zu schützen. Zur Bearbeitung aller dieser Aufgaben ist der Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums, Geh. Regierungsrat Dr. von Falke, einer der besten Kenner flämischer Kunst, der Zivilverwaltung Belgiens zugeteilt worden. Die Entsendung weiterer Kunstschaffverständiger ist in Aussicht genommen. Geheimrat von Falke ist zurzeit damit beschäftigt, in Fühlung mit belgischen Sachverständigen in Kunststädten wie Löwen, Namur, Andonne, Ruu, Nivelles und Lüttich örtliche Feststellungen zu treffen.

Die Haltung Frankreichs.

— Stockholm, 17. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt von hier: Der französische Flieger Bedrines, der jetzt krank in Paris liegen sollte, ist von seinen Landsleuten wegen Hochverrats erschossen worden. In einem von „Hienposten“ veröffentlichten Privatbrief eines französischen Offiziers heißt es: „Es fiel auf, daß Bedrines schon vor Antritt des Munitionswagens Bomben in Besitz hatte, die sich als Nöhren aus Hartgummi herausstellten und Aufzeichnungen über die französischen Stellungen enthielten.“

Seinerzeit hatte Bedrines mit dem inzwischen ebenfalls von den Deutschen heruntergeholtten Roland Garros einen Geheimbund französischer Flieger gegründet, um im Falle eines Krieges Deutschland u. vor allem Berlin zu vernichten. Ein besonders pompöses Programm wurde dazu veröffentlicht. Diese Selbstaten französischer Flieger sind allerdings ausgeblieben; die ganze französische Luftflotte hat so gar in völlig unerwarteter Weise versagt.

Die obige Meldung von Bedrines Hochverrat steht nun in sonderbarem Gegensatz zu seiner großspurigen Erklärung. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Bedrines vor seiner Fliegerlaufbahn den Pariser Apochenkreisen angehörte.

Französischer Ministerrat in Bordeaux.

W.T.B. Bordeaux, 19. Sept. Der gestrige Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschäftigte sich ausschließlich mit der diplomatischen Lage und den militärischen Verhältnissen des Landes.

Die Minister Doumergue und Thomson waren nicht anwesend. Doumergue führt im Marnegebiet, Thomson in den Departements Nord und Pas de Calais Untersuchungen über die Bedürfnisse der Bevölkerung.

England und der Krieg.

W.T.B. Kopenhagen, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Berlinste Tidende meldet aus London: Das Parlament hat sich bis zum 18. Oktober vertagt. Die Homerulebill und die Bill zur Entlastung der Kirche in Wales werden genehmigt, treten jedoch auf Grund des Ausschubgesetzes erst nach dem Kriege in Kraft.

Die deutschen Gefangenen.

W.T.B. London, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Ueber die Behandlung der deutschen Gefangenen in England schreibt die „Evening News“: Die Gefangenen dürfen Billard und Karten spielen, Zeitungen lesen und in die nächste Stadt gehen, um Einkäufe zu machen. Sie erhalten alle während der Zeit ihrer Gefangenschaft eine bestimmte Summe, ihrem Rang entsprechend. Für

etwaige Arbeiten erhalten sie Bezahlung, die sie für Einkäufe verwenden können. Die Gefangenen erhalten die gleichen Rationen wie die britischen Soldaten. Ihre Freunde können ihnen portofrei Karten senden. Sie selbst können Pakete und Briefe gleichfalls portofrei fortzuschicken. Sie dürfen Besuch empfangen, dem Gottesdienst beiwohnen. Sterben sie im Lager, so werden sie mit militärischen Ehren wie die britischen Soldaten begraben.

Eine englische Seesoldatendivision. — Berlin, 17. Sept. (Berl. Tzbl.) Die englische Admiralität kündigt, wie Schweizer Blätter aus London melden, die Bildung einer Seesoldatendivision an, die aus einer Brigade Marineinfanterie und zwei Matrosenbrigaden besteht. Die Division ist aus den Ueberzähligen des Effektivstandes der Flotte gebildet worden.

Schon zu Beginn des Krieges habe, wie die Blätter weiter erklären, die Admiralität eine Brigade Marineinfanterie begründet, die bei Ostende Stellung genommen habe. Die neue Division habe bereits mit der Ausbildung begonnen und werde gleichfalls nach dem Kontinent eingeschifft werden, sobald sich das Bedürfnis danach fühlbar mache. Die Division umfasse 10 500 Mann und sei vollständig von der Admiralität ausgerüstet worden. Sie besitze ihre eigenen Feldspitülen, Munitionskolonnen, Telephon und Radfahrercompagnie sowie Kraftwagenmaschinenpomp.

Die acht Bataillone der beiden Brigaden, die die Division bilden, werden die Namen der folgenden berühmten englischen Admirale tragen: Drake, Pembow, Hamlet, Collingwood, Nelson, Howe, Hood, Erson. Es ist Vorzorge getroffen, daß diese Division auf 15 000 Mann gebracht wird und ihr eigenes Hydroplangeschwader zur Verfügung erhält. Aber ob diese acht berühmten Namen den acht englischen Seebataillonen wirklich zum Ruhm verpflegen werden?

Englands finanzielle Kräfte versagen.

— Kristiania, 17. Sept. Größtes Aufsehen ruft der Rücktritt des Generaldirektors Blakstad, des mit englischen Millionen vor einem Jahr finanzierten Riesenunternehmens, des Ausbaues der Anrwaasserfälle in Norwegen, die zirka 400 000 Pferdekräfte enthalten, hervor. Der Grund des Rücktritts ist nach Blakstads öffentlicher Erklärung die Weigerung englischer Banken, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, da es ihnen bei der schwierigen Lage des Londoner Geldmarktes und infolge des englischen Moratoriums unmöglich sei. Die Schulden der Gesellschaft belaufen sich auf über zehn Millionen Mark.

Hier ist man der Ansicht, daß das ganze Unternehmen eingestürzt, was das „Morgenbladet“, das Organ der norwegischen Finanz, betont. Hunderte von norwegischen Arbeitern würden alsdann brotlos werden. (Frankf. Ztg.)

Die Haltung Italiens.

— Mailand, 16. Sept. In Nizza soll sich eine Schar italienischer Freiwilliger für Frankreich gebildet haben, die unter dem Befehl eines Entels Garibaldi's stünde.

Die Leitung der italienischen radikalen Partei sagte eine Tagesordnung, worin sie in Uebereinstimmung mit ihrer bisherigen Haltung der Aufgabe der Neutralität und ein gemeinsames Vorgehen mit Rumänien empfiehlt. Rumänische Blätter bestätigen, daß eine rumänische Mission in Rom weilte. (Köln. Ztg.)

Kein Rücktritt San Giulianos.

W.T.B. Rom, 18. Sept. (Nicht amtlich.) „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ erklären das von einigen Blättern verbreitete Gerücht, daß der Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano aus Gesundheitsrücksichten abzutreten wolle für unrichtig. Der Minister hatte einen Gichtanfall, den Professor Marzia Java als in einigen Tagen heilbar bezeichnete. Der Minister hat niemals aufgehört, die Leitung der Auswärtigen Politik zu führen und zwar mit voller Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten Salandra, der gestern abend mit Giuliano bei der üblichen Konferenz in der Consulta eine lange Unterredung hatte.

„Tribuna“ dementiert ferner die Gerüchte vom Rücktritt des Kriegsministers Generalis Grandi.

Die übrigen Mächte.

W.T.B. Newyork, 17. Sept. „New York Sun“ warnt unter der Ueberschrift „Mithenbildung im Krieg“ Beschuldigungen über verübte Greuel, sowie pessimistische Berichte über Zustände in Berlin und Wien zu ernst zu nehmen. Sie erinnert die Leser an groteske Geschichten, die während des Bürgerkrieges im amerikanischen Süden über den Norden und umgekehrt umflogen.

Die neue Justiz in der Türkei.

W.T.B. Konstantinopel, 18. Sept. (Nicht amtlich.) Zwei türkische Beamte der ottomanischen Post, die überführt waren, an einige Mitglieder des Ministerates aus dem Auslande gerichtete Briefe auszuheben und ihren Inhalt dem wegen Ermordung des Großwesirs Mahmud Schefket Pascha zum Tode verurteilten Scherif Pascha in Paris mitgeteilt zu haben, wofür letzterer sie dann in einer periodischen Druckschrift veröffentlichte, wurden wegen dieses Vorgehens und anderer umstürzlerischer Machenschaften zum Tode verurteilt. Die Strafe ist gestern vollstreckt worden.

Auswärtige Todesfälle.

Durlach. Fr. Regler sen., Privatier, 75½ Jahre alt. — Johann Jakob Weigel, Kesselschmied, 68 Jahre alt.

Das jehige nahkalle Wetter

berührt zweifellos bei unseren im Felde stehenden Mannschaften zahlreiche

Erkrankungen wie Husten, Heiserkeit etc.

Um schweren Erkrankungen dieser Art nach Möglichkeit vorzubeugen, ist es gut, als Liebesgabe unseren Soldaten 1-2 Schachteln Bay's ächte Sodener Mineral-Wassillen sofort zu schicken. Man achte beim Einkauf stets auf den Namen „Bay“. Uebelrall 85 Pfg. zu haben.

Bücherschau.

Flemmings Kriegskarte von ganz Frankreich. Durch die Flucht der französischen Regierung aus Paris nach Bordeaux und die damit mutmaßlich verbundenen Forderungen ist der bekannte Verlag Carl Flemming, Berlin W. 60, veranlaßt worden, unter dem Titel Kriegskarte Nr. 11 eine Karte von ganz Frankreich mit den angrenzenden Gebieten von Italien, Schweiz, Deutschland, Luxemburg, Belgien, Südbanien und Spanien herauszugeben, die in einem Maßstab von 1:1½ Millionen in einem Format von 75x78 cm zu dem bekannten billigen Kriegskartenpreise von 1 M. erschienen ist. Das für diese Karte benutzte Material dürfte in geographischer, wissenschaftlicher als auch technischer Beziehung zu dem besten gehören, das überhaupt existiert.



Ein Kriegsbrief des Herzogs von Altenburg.

Berlin, 18. Sept. Ein Kriegsbrief des Herzogs von Altenburg vom 5. September wird in der „Altenb. Ztg.“ veröffentlicht. Es heißt darin:

„Wir haben viel erlebt und sehr viel geleistet, marschiert und immer marschiert ohne Rast und Ruhe. Am 10. August kamen wir in Wildorf bei Jülich mit der Bahn an und vom 12. August ab marschieren wir mit einem einzigen Ruhetag — am 16. August in einem belgischen Dorfe unweit Lüttich — bis heute, wo wir dicht bei ... sind. Das sind Märsche der ... Armee, wie sie bisher in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesen sind. Das Wetter war schön, nur brannnte die Hitze auf uns nieder. Das Regiment hat mehrmals 50 Kilometer als Tagesleistung zu verzeichnen. ... Ueberall erregte unsere Ankunft höchsten Entzücken, so in Löwen und in Brüssel, wo auf einmal das ganze ... einrückte. Wir wurden zuerst und auch jetzt noch fast in jedem Dorfe für Engländer gehalten, weil die Leute nicht begreifen können, daß wir schon da sind. Die Belgier stecken übrigens in der letzten Zeit ihre Dörfer fast immer selbst in Brand.

Am 24. August traten wir zuerst ins Gefecht; ich führte eine kombinierte Brigade, bestehend aus ... Das Regiment hat sich glänzend geschlagen und ist trotz der kolossalen Anstrengungen in bester Stimmung und kampfesfreudig. Ich war an diesem Tage dauernd im stärksten Gehehr- und Geschützfeuer. Seitdem gibt es fast täglich kleinere Gefechte und stets riesige Märsche; der Feind läuft mit Siebenmeilenstiefeln vor uns her. Am 26. August hatten wir einen Marsch von genau 23 Stunden, von früh 1/2 Uhr bis zum nächsten Morgen 1/2 Uhr. Dabei sollte ich mit dem Regiment über eine Brücke, um eine Stellung zum Schutze eines Brückenbaues einzunehmen; die Brücke war aber, wie wir rechtzeitig feststellten, mit Minen belegt — 20 Minuten darauf flog sie in die Luft.

Nach dreitägiger Ruhe auf einem Stoppfeld, nachdem wir alle aus der Feldküche gemeinsam mit den Mannschaften — wie überhaupt fast immer — gegessen hatten, ging es weiter bis zur Dunkelheit. Die Stimmung ist vorzüglich. Ich habe für heute nicht ein richtiges Bett, ich glaube das viertelmal im Krieg; seit acht Tagen habe ich mich heute das erstemal ausgegogen.“

Badische Chronik.

§ Durlach, 18. Sept. Nunmehr steht die Pflasterung des alten Bahnhofs in nächster Zeit bevor. Wie in der letzten Gemeinderatsitzung bekannt gegeben wurde, soll die Pflasterung in Verbindung mit der Verlegung des Industriegebietes über die Karlsruhe-Allee und der definitiven Verlegung der Straßenbahnlinie erfolgen. Die Kosten der Pflasterung werde je hälftig von der Stadt und der Wasser- und Straßenbauverwaltung übernommen. — Für die benötigten und notwendigen Dampfkessel hat unsere Stadtverwaltung 500 Mt. bewilligt.

d. Durlach, 18. Sept. Ein größerer Transport gefangener Franzosen passierte dieser Tage den hiesigen Bahnhof. Mit Eifer labte unser allseitig bereitete Männerhilfsverein die meist still in ihr Schicksal ergebenden kriegsgefangenen Soldaten. Auch ein anwesender Landwehrmann beteiligte sich an diesem menschenfreundlichen Werke. Er nahm einem mit morialischem Schmurr- und Knebelbart ausgerüsteten Alpenjäger die leere Feldflasche ab und reichte sie ihm voll frischen Wassers wieder zum Fenster herein. Kaum aber hatte der Vollblutfranzose das ungebrannte Tranklein an die Lippen gefügt, als er auch schon mit verächtlicher Grimasse es auf den Bahnhofsplatz herausschleuderte. „Nix Cognac, café, thé? deutscher am!“ herrschte er den gutmütigen Spender in einem Tone an, als ob er ein natürliches Recht auf eine feinere Bewirtung hätte. „Was Cognac willst du?“ — fuhr der Franzose an und mit raschen Schritten machte sich unser Landwehrmann nochmals an das Wagenfenster heran (der Zug war schon in Bewegung) und entriß dem verblüfften drein schauenden „ami“ wieder die grau überzogene Flasche. Lange noch konnte man den französischen Schnaubart bemerken, wie er noch immer zum Fenster heraus gegen den resoluten, deutschen Soldaten protestierte, der ihm den Rücken zugekehrt und still vernünftigt die Feldflasche an sein Seitengewehr band.

nb. Forzheim, 18. Sept. Heute vormittag um 10 Uhr traf Ihre Agl. Hoheit die Großherzogin Silda im Automobil von Karlsruhe hier ein zum Besuche der in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten. In ihrer Begleitung befanden sich Hofdame Frein von Stockhorn und Kammerherr Freiherr Göler von Ravensburg. Die Großherzogin fuhr zuerst an dem vom Männerhilfsverein betriebenen Lazarett im Oberfeldschulhaus vor, wo sie von Herrn Oberbürgermeister Habermehl, Amtsvorstand Geh. Ober-Regierungsrat Keim, den Herren der militärischen Lazarettverwaltung und den Damen des Frauenvereinsvorstandes empfangen wurde. Nach kurzer Vorstellung trat die hohe Frau sogleich den Rundgang durch die sich auf drei Stockwerke erstreckenden Krankenzimmer an. Die Großherzogin richtete bei dem Rundgang an jeden der 388 Verwundeten teilnehmende Worte und überreichte jedem eigenhändig eine Karte mit dem Bild des Großherzogs oder des Karlsruher Residenzschlosses, flankiert von den Wappen des Großherzoglichen Paares, je nachdem es sich um Soldaten badischer oder außerbadischer Regimenter handelte. Nachher begab sich Ihre Königl. Hoheit noch in die Küche, wo sie sich eingehend nach der Art der Verköstigung der Kranken erkundigte. Es war 2 Uhr, als die Großherzogin das Oberfeldlazarett verließ, die Besichtigung hatte sonach volle 4 Stunden gedauert. Nachdem ein kleines Essen eingenommen war, wurden in gleicher Weise von 3.15 Uhr an die im Städt. Saalbau untergebrachten Verwundeten, etwa 200, besucht. Auch dieser Rundgang dauerte fast zwei Stunden, wobei es für den weiter in Aussicht genommenen Besuch der Verwundeten im Städt. Krankenhaus und Kinderhospital „Siloah“ zu spät geworden war. Sie sollen demnächst besonders besichtigt werden.

# Forzheim, 18. Sept. Nachdem die Rheinische Creditbank und die Süddeutsche Diskontogesellschaft sich geeinigt haben, das Kapital für die zu errichtende Hilfsbank hier ohne weitere Mithilfe allein aufzubringen, hat sich die Bank für Handel und Industrie in Berlin (Darmstädter Bank) entschlossen, die von ihr mit 400 000 M und vom Forzheimer Bankverein mit 500 000 M kommanditierte Bankfirma Jud u. Co., die sich bereits unter gerichtliche Geschäftsaufsicht gestellt hatte, in eine Niederlassung der Bank umzuwandeln, welche schon in Bände eröffnet werden soll. Damit verringert sich die Zahl der hiesigen Privatbankgeschäfte auf 2, von denen eines, die Firma Carl Schmitt u. Co., aber von der Süddeutschen Diskontogesellschaft jüngst mit 1 Million Mt. kommanditiert wurde, so daß nur noch die seit 1888 bestehende Firma Robert Bloch als reines Privatbankhaus bestehen bleibt.

o Mannheim, 18. Sept. (Tel.) Reichstagsabgeordneter Ernst Wassermann, der bekanntlich seit Ausbruch des Krieges als Rittmeister im Felde steht und vor kurzem als Munitionskolonnenführer nach dem Osten abgegangen ist, wurde infolge seines tapferen Verhaltens zum Major befördert und außerdem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

); Mannheim, 18. Sept. Den 90. Geburtstag beging am gestrigen Donnerstag, 17. September, in seltener gestiger und körperlicher Rüstigkeit Frau Geheimrat Lamey, Gattin des bekannten badischen Staatsmannes August Lamey, dessen hervorragende Verdienste um das badische Land durch den Ausbau der Verwaltung und Befehligung in freierwilligem, liberalem Sinne seine Vaterstadt Mannheim durch die Errichtung eines Denkmals, das am Friedhofring aufgestellt fand, geehrt hat. Frau Gertrude Marie Lamey wurde am 17. September 1824 in Mannheim geboren. Ihr Vater war der Oberingenieur Inspektor Jakob Friedrich Dunderhoff in

Mannheim, ihre Mutter Kath. Dunderhoff geb. Renner. Sie verheiratete sich am 14. Oktober 1852 mit Dr. August Lamey. Von 1854 bis 1860 wohnte das Lameysche Ehepaar in Freiburg, wo August Lamey die Stelle eines Professors an der Universität bekleidete. 1860 wurde August Lamey ins badische Ministerium nach Karlsruhe berufen, in dem er bis zum Jahre 1866 verblieb. Mit dem Ausscheiden aus der Regierung verließ August Lamey mit seiner Familie die Residenz Karlsruhe, um nach Mannheim überzusiedeln, wo er bis zu seinem Lebensende verblieb.

W.T.B. Heidelberg, 18. Sept. (Privat.) Wie das „Heidelberger Tagblatt“ meldet, zeichneten die Heidelberger Banken insgesamt bis heute mittag 12 Uhr neun Millionen Mark auf die Kriegsanleihe.

L. Stodach, 18. Sept. Die Rote-Kreuz-Sammlung hat hier bis jetzt 9351 Mt. erbracht. Der Gau Nebenurg des Bad. Militärvereinsverbandes hat 3169 Mt. gespendet. Die ersten Verwundeten, 54 an der Zahl sind im hiesigen Kriegslazarett eingetroffen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 18. September.

§ Das Eisene Kreuz für Tapferkeit vor dem Feinde hat erhalten: Herr Hauptmann und Kompagnieführer im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 14 Dr. Wilhelm Paulke, Professor an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

§ Eine öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses findet am Freitag, den 25. September, nachmittags 5 Uhr, im großen Rathsaussaal statt. Es ist dafür folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. mündlicher Bericht über die Maßnahmen der Stadtverwaltung anlässlich des Kriegsandrangs; 2. Bewilligung einer Beihilfe für die Kriegsnoteleidenden Ostpreußens; 3. Genehmigung zur Aufnahme von Anleihen; 4. Herstellung der Ruhmaul-Straße.

Δ Umtausch von Gold gegen Papiergeld. Die Postanstalten, die schon seit der Mobilmachung alle in den Postkassen auskommenden Goldmünzen an die Reichsbank abliefern, beteiligen sich jetzt auch am Umtausch von Gold gegen Papiergeld. Im Schalterortraum einer jeden Postanstalt ist für die Dauer des Krieges folgender Aushang angebracht worden: „Zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist es erforderlich, alle bisher vom Publikum noch zurückgehaltenen Goldmünzen auf kürzestem Wege an die Reichsbank abzugeben. Um dies zu erleichtern, tauschen die Postanstalten Gold gegen Papiergeld um. Bei großen Beträgen empfiehlt es sich, die Postanstalten einige Zeit vor dem Umtausch zu benachrichtigen, damit sie rechtzeitig die erforderlichen Mengen an Papiergeld bereitstellen können. — Aus Erlangen wird hierzu noch berichtet: Hier hat man städtischerseits folgendes Verfahren zur Umwechslung des in Privatbesitz befindlichen Goldes in Papiergeld eingeschlagen, das sich auch anderwärts bewähren dürfte. Die Distriktsvorsteher gehen, mit Papiergeld ausgerüstet, von Haus zu Haus und bieten die Umwechslung an. In kurzer Zeit waren Tausende in Gold beladene ...

Stat.A. Bei der städtischen Sparkasse betrug im Monat August die Zahl der Einlagen 4615 (August 1913: 6829) mit einem Gesamtbetrag von 1 427 301 M (944 443 M). Davon entfielen 515 403 M (212 554 M) auf 662 (682) Neueinlagen. Abhebungen fanden 4603 (5068) statt im Betrage von 765 349 M (796 385 M). Mehr eins als ausgehahlt wurden 661 952 M (148 058 M). — Das August-Ergebnis ist als recht günstig zu bezeichnen — nicht nur im Gegenjah zum Monat Juli, in dem ein Teil der Sparer in gänzlich unbegründeter Angst um die Sicherheit der Spareinlagen eine so erhebliche Menge Kapital der Sparkasse entzog, daß trotz der 1 1/2 Millionen Mark Einzahlungen die Auszahlungen um 440 000 M größer waren. Zu vermuten ist, daß im Monat August diese abgehobenen Gelder zum großen Teil wieder an die Sparkasse zurückflossen. Der Ueberfluß der Einzahlungen war seit Oktober 1908 in keinem Monat so groß wie im Berichtsmontat. Infolgedessen war es möglich, daß die seit 1. Januar geleisteten Einzahlungen immer noch um 2 195 708 M die Abhebungen überwogen. Zwar belief sich im Jahre 1913 das Ergebnis für die gleiche Zeit auf 2 443 118 M; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß das Jahr 1913 seit 1910 das beste Sparjahr war. Im Jahre 1912 betrug der Ueberfluß bis Ende August nur 515 274 M, im Jahre 1911: 1 242 329 M und im Jahre 1910: 1 727 749 M.

§ Postpakete nach dem Ausland. Von jetzt an werden Postpakete nach der Türkei (türkische Postanstalten), sowie nach Spanien und Portugal wieder angenommen. Ferner sind Postpakete auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu den bisherigen Bedingungen für die Beförderung über Bremen oder Hamburg zugelassen. Diesen Paketen sind jedoch drei Zollinhaltsverordnungen beigegeben. Außerdem können jetzt Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf dem Wege über die Schweiz und Italien befördert werden. Auch nach einzelnen andern überseeischen Ländern ist der Postpaketverkehr wieder eröffnet worden. Währe Auskunft erteilen die Postanstalten. Erneut wird darauf hingewiesen, daß die Ausfuhrverbote genau zu beachten sind, da Postpakete mit Gegenständen, deren Ausfuhr verboten ist, nicht an das Ausland ausgeliefert werden. Auch würde der Absender sich unter Umständen eine Bestrafung durch die Zollbehörde zuziehen.

§ Die Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Ostmarkenvereins hat die Vereinskassensachen des laufenden Jahres, soweit über sie noch nicht verfügt ist, den Kriegsnoteleidenden in Ostpreußen überwiesen.

§ Kriegsanleihe und Kriegsanleiheunterstützungen. Die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe A.-G. hat für 150 000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet. Außerdem beschloß der Aufsichtsrat, der Generalversammlung vorzuschlagen, für Kriegsanleiheunterstützungen an Familien von im Felde stehenden Arbeitern und Beamten der Gesellschaft 80 000 Mt. zu bewilligen.

§ Residenztheater, Waldstraße 30 und Schillerstraße 22. In dem reichhaltigen und dezenten Programm sind vertreten sehr interessante Naturaufnahmen aus dem Sontal, den wildsten Gebirgsgebenden Südbantreiß, ferner Bilder von der Dargilantöhle in der Felsenkette Montpelier-le Vieux. Sehr lehrreich ist auch der Film „Das Süßwasser-Aquarium“. Zwei größere Schauspiele „Der Doppelgänger des Gouverneurs“ und „Die tragische Stunde“, sowie einige kleinere Dramen geben dem Spielplan eine gute Abwechslung.

Karlsruher Ferienstrafkammer.

Δ Karlsruhe, 17. Sept. Die Strafkammer IV hielt heute unter dem Vorhise des Landgerichtsdirektors Dr. Reih eine öffentliche Sitzung ab. Vertreter der Staatsanwaltschaft Dr. Engelhardt.

Wegen Blutschande in wiederholtem Falle wurde der Karl Hörr zu 2 Jahren 6 Monate Zuchthaus, abzüglich 4 Wochen Untersuchungsfrist, und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Schwierig gestaltete sich die Verhandlung gegen den Schüler Johann Decker aus Landsberg a. d. W., der sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten hatte. Ledert ist nämlich taubstumm und bei seiner Vernehmung mußte sich das Gericht sich eines Taubstummenlehrers bedienen, der zwischen ihm und dem Angeklagten vermittelte. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Der Tagelöhner Karl Götz aus Grözingen stahl auf dem Friedhofsthaler Hof zwei Pferdekeulen eine Wette, einen Geldbeutel und eine Uhr. Er wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungsfrist, verurteilt. Die Bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 3 Jahre abgeprochen.

Der Kaufmann Sigmund Lehmann aus Giffheim hatte auf ein von einem hiesigen Arzte ausgestelltes Rezept die Bemerkung gelehrt: „Der Ueberbringer dieses Leides an Magenkrämpfen und wird der Unterstützung empfohlen.“ Wetter fertigte er sich eine Liste an, auf die er Namen von Personen eintrug, die ihn unterstützten hatten und zwar in der Art, daß man annehmen konnte, die Spender hätten ihre Namen selbst eingetragen. Lehmann hat eine Strafkasse von 43 Einträgen, darunter befinden sich Strafen wegen Betruges zu 1 Jahre und zu 2 Jahren Zuchthaus. Er wurde wegen Betrugsversuchs im wiederholten Rückfalle und wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis (abzüglich 4 Wochen Untersuchungsfrist) und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neueste Nachrichten.

W.T.B. Washington, 18. Sept. Der Kongreß hat gestern von einer dreiprozentigen Frachtbriefsteuer Abstand genommen. Dagegen wird beabsichtigt, erstens: von Gajolin eine Steuer von zwei Cents pro Gallone zu erheben; zweitens: den Banken und Maklern eine Sonderabgabe aufzuerlegen und drittens: eine Stempelsteuer auf Schecks, Wechsel und Pfandbriefe einzuführen.

W.T.B. Santiago de Chile, 17. Sept. (Nicht amtlich). Ein neues Ministerium ist gebildet worden, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Inneres: Guillofmo Barros Vara; Aeußeres: Manuel Salinas; Justiz: Alfonso Benancio; Finanzen: Alberto Edwards; Krieg: Alfredo Barros Eraruz; öffentliche Arbeiten: Julio Barros.

W.T.B. Rio de Janeiro, 17. Sept. Das Moratorium ist durch ein Dekret auf 90 Tage verlängert worden.

Änderungen in preussischen Oberpräsidien.

W.T.B. Berlin, 17. Sept. (Nicht amtlich). Wie verlautet, ist das bereits seit mehreren Monaten vorliegende wegen des Ausbruchs des Krieges aber zurückgestellte Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Böhmen in Hannover leghin genehmigt worden. Ebenso soll dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten von Böhmen in Schlesien entsprochen worden sein.

Als Nachfolger für den Oberpräsidenten von Böhmen wird der frühere Minister des Innern von Moltke genannt, der bereits seit einigen Wochen die Stellvertretung des wegen Krankheit beurlaubten Oberpräsidenten führt. Oberpräsident in Hannover soll dem Vornamen nach Oberpräsident von Winheim in Königsberg werden, während an dessen Stelle der in weiteren Kreisen bekannte Vorsitzende der Landwirtschaftskammer in Ostpreußen von Batocki treten soll.

General Delarey †.

= Rotterdam, 16. Sept. Aus Kapstadt wird depeßiert: General Delarey, der im Südafrikanischen Krieg eine bekannte Rolle spielte, ist in der Nähe von Johannesburg, als er in Begleitung des Generals Beyers im Automobil nach Hause zurückkehrte, von Polizisten erschossen worden, die auf das Auto, als es auf ihren Zurfur nicht anhielt, feuerten. Sie waren auf der Suche nach Räubern und hatten auf das vorbeifahrende Auto Verdacht gefaßt.

W.T. Delarey ist nicht nur eine der interessantesten, sondern auch eine der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Burenkrieg dahingegangen. Von hoher, stattlicher Gestalt, wie ein Reiter zu Pferde anzuschauen, wußte er seinen Leuten einen durch nichts zu händigenden Mut einzufößen. Taktische und strategische Weisheit schienen ihm angeboren zu sein, aber er trat manchmal bescheiden zurück, wenn geringer Begabte und deshalb Eingebildete ihre Ansicht durchsetzten. Er und Demel waren entschieden die besten Burenoffiziere unter den Führern.

Delareys Stolz und doch dabei großartige Bescheidenheit zeigte sich in hellstem Lichte bei der Gefangennahme seines Gegners Methuen, den er so gewaltig an militärischem Können übertraf. In wildem Ritt überrumpelte und warf er den englischen General, um dann den Gefangenen in ritterlicher Weise zu behandeln. Auch Delarey fügte sich schließlich in die veränderte Lage, aber was er zur Auslösung mit England tat, geschah zugunsten des Burenvolkes, nicht weil er England liebte. Sein Herz war tief verwundet, und es wird noch tiefer verwundet sein durch Bothas jegiges Verhalten, denn Delarey war ohne Egoismus und dankbar und hatte sicherlich kein Verständnis für Bothas Politik der Undankbarkeit aus Zweckmäßigkeitsgründen. In ihm ging eine der besten Burenoffiziere dahin. Berl. Lok.-Anz.

Aus dem Fürstentum Albanien.

W.T.B. Durazzo, 17. Sept. (Wiener Korz.-Bur.) Seit der Abreise des Fürsten herrschen hier große Zwistigkeiten, die in zahlreichen Verhaftungen und Mißhandlungen zum Ausbruch kommen. Insbesondere besteht ein scharfer Gegensatz zwischen den Feinden und den Anhängern Essad Paschas. Angesichts dieser Verhältnisse hat der Mufti von Tirana eine Versammlung von Delegierten aller an dem Aufstand beteiligten Distrikte einberufen, welche bis zur Bildung einer provisorischen Regierung eine Kommission zur Verwaltung des Landes bilden sollen.

W.T.B. Rom, 18. Sept. Die „Agenzia Stefani“ teilt mit, daß die in ausländischen Blättern erschienene Nachricht, Italien habe in Balona Truppen gelandet oder stehe im Begriff eine solche Landung vorzunehmen, jeder Begründung entbehrt.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 18. September 1914.

Die gestern im Westen angekündigte Depression ist mit großer Geschwindigkeit ostwärts gezogen; sie lag am Morgen über Jütland in ganz Mitteleuropa stürmisches Regewetter verursachend. Hoher Druck lagert im Südwesten und entsendet einen jungensförmigen Ausläufer in das Binnenland herein. Die Depression wird voraussichtlich bald abziehen; auf ihrer Rückseite ist deshalb unbeständiges und etwas kühleres Wetter vorerst noch mit Regenschauern zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: September, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, Wind direction, Sky. Data for 17. Nacht 9h, 18. Morg. 7h, 18. Mitt. 2h.

Höchste Temperatur am 17. September = 18,3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,6. Niederschlagsmenge, gemessen am 18. September 7.26 Uhr früh = 21,4 Millimeter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 18. September früh: Triest bedeckt 20, Florenz bedeckt 20, Rom bedeckt 19, Cagliari wolkenlos 20.



# Fishel Schokoladenhaus,

Kaiserstr. 100  
Telephon 3045

Versandfertige Feldpostpackungen:  
Leibniz-Kakes Paket 45 Pfg., Schokolade  
Paket 80 Pfg. bis 1.50, Bonbons Paket 40 Pfg.

## Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf  
**Freitag, den 25. September ds. Js.,**  
nachmittags 5 Uhr,  
in den großen Rathssaal  
ergebenst einzuladen.

### Tagesordnung.

1. Mündlicher Bericht über die Maßnahmen der Stadtverwaltung anlässlich des Kriegsausbruchs.
2. Bewilligung einer Beihilfe für die Kriegsnotleidenden Ostpreußens.
3. Genehmigung zur Aufnahme von Anleihen.
4. Herstellung der Stuhlmaul-Sträße.

Karlsruhe, den 18. September 1914. 14235.21  
**Der Oberbürgermeister:**  
Siegfried Neudeck.

## Aufgebot.

Die nachstehend aufgeführte, von der Lebensversicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin ausgestellte Lebensversicherungs-Police Nr. 413697 vom 10. März 1885 über 2000 Mk. für Frau Wilhelmine Friederike Dewald, geb. Barch, zu Bretten, ist angeblich verbrannt oder auf unerklärliche Weise verloren gegangen und soll aufgegeben werden und zwar auf Antrag der Frau Wilhelmine Dewald, geb. Barch, zu Karlsruhe, Lillstr. 88. Der Inhaber der obenangeführten Police wird hiermit aufgefordert, spätestens in dem hiermit auf den 19. Dezember 1914, vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Elisabethstraße 42, Zimmer Nr. 2, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Strafloserklärung erfolgen wird.  
Stettin, den 24. August 1914.  
Königliches Amtsgericht, Abt. 2.

## Zur Lieferung!

Große Posten  
halbwoll. Schlafdecken,  
Jacquarddecken,  
Bett-Teppiche,  
Wolldecken,  
Kamelhaardecken,  
Lazarettdecken,  
Betttücher, weiß und bunt,  
Pferdetepiche.  
Ferner treffen ein:  
Größere Posten 14003  
vortheilhaftige Woylachs,  
Größe 183/234 cm, 2100 Gramm  
schwer und empfehle solche hauptsächlich für Arme- u. Lazarettdecken.  
Lagerbestand ohne Kaufzwang.  
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

## Arthur Baer,

Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch,  
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

## Zu kaufen gesucht

Suche ein größeres Quantum  
**Kamillen**  
samt Stiel zu kaufen. B40389.21  
Frau Colombo,  
Baumeisterstr. 4, IV.

## Zu kaufen gesucht

gebr. Spiegelschrank, Waschkommode  
Nachtlisch (evtl. Schreibisch klein),  
hell eichen. Offerten mit Preis  
unter Nr. B40421 an die Exped.  
der „Bad. Presse“.

## Offiziers-Mantel

getragen, zu kaufen gesucht. An-  
gebote mit Preisangabe unter Nr.  
14238 an d. Exp. d. „Bad. Presse“.

## Gesucht weißer Emailherd,

gut erhalten. Offerten mit Preis-  
angabe unter Nr. B40427 an die  
Expedition der „Bad. Presse“.

## Blechsähere. Blechsähere,

welche bis 5 mm Blech abschneidet,  
sofort zu kaufen gesucht. B40435  
Schützenstraße 42, II.

## Zu verkaufen

**Achtung!**  
3 Schreibmaschinen, neueste  
Modelle, umständelicher spottbillig  
abzugeben. Zu erfragen zwischen  
11 u. 12 Uhr vormittags. 14233  
Bernhardtstr. 9, 2. St., Hs.

## Fässer-Berkauf.

Neue Fässer ver-  
schiedener Größe, so-  
wie ein Dvafass von  
875 Lit. und Ginnachschinder hat  
zu verkaufen Ferd. Fellhauer,  
Kaiserstr. 12, Badstr. 54. B40421

## 20 verschiedene Betten, auch

Leinwand, kompl. von 25 A an, Kleider-  
schränke von 8 Mk. an, 2 Verfü-  
Waschkommode zu verk. B40453  
Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, pt.

## Sehr billig zu verkaufen.

Schönes Kinderbett, rote Plüsch-  
garnit., Waschkommode, m. Marmor  
und Spiegel. B40451  
Näheres Hlslandstr. 12, part.

## Sehr billig zu verkaufen: Wasch-

kommode mit Marmor nur 20 Mk.  
Näh. Gottesauerstr. 2, part. B40448

## Herrenfahrrad,

gute Marke, stark gebaut, Freilauf,  
für 85 Mk. sofort zu verkaufen.  
B40446 Schützenstr. 53, im Hof.

## Guterhaltener Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. B40455  
Marienstr. 76, 3. St., rechts, Oth.

## Vertrauenswürdig, durchaus soliden, verheirateten

**Hausmeister für Baumaterialien-Geschäft**  
für dauernde Stelle gesucht. Derselbe muß auch Bureaureinigung  
und Ausgänge besorgen. Bewerbungen unter Nr. 14234 an die Expe-  
dition der „Bad. Presse“ erbeten.

# Unsere Geschäftsräume bleiben

**Montag den 21. September,  
und  
Dienstag den 22. September  
bis 6 Uhr abends**

# geschlossen.

Geschwister

# KNOPF.

**Montag, den 21. Septbr.**  
sind unsere Geschäftslokaltäten

## geschlossen.

**Spiegel & Wels.**

Junge Frau, welche nähen kann,  
sucht Stelle zu Kindern oder fürs  
Haus. Off. unt. Nr. B40430 an die  
Expedition der „Bad. Presse“.

## 20-jähriges Mädchen,

mit guten Zeugnissen versehen,  
sucht Stellung in besserem Haus  
auf 1. Oktober, eventl. auswärts  
B40417 Maranstr. 44, II. rechts

## Älteres, besseres Mädchen,

das die f. bürgerliche Küche ver-  
steht, sowie gut nähen und bügeln  
kann, sucht passende dauernde  
Stellung. Eintritt nach Belieben.  
Offerten unter Nr. B40413 an die  
Expedition der „Bad. Presse“ erb

## Vermietungen.

Wirtschaft zu vermieten.  
Realwirtschaft „am Löwen“ in  
Einkaufs- u. Geschäftslage, im  
Zentrum ist sofort oder später  
zu vergeben. Näheres Löwen-  
branneri Philippsburg oder  
W. Diefenbacher, Karlsruhe,  
B40421 Sodienstraße 87.

Moderne 3 Zimmer-Wohnung,  
Bad, sofort oder später zu ver-  
mieten; Nähe des neuen Bahnhof.  
B40438 Lauterbachstraße 14.

## Zwei-Zimmerwohnung

mit Küche, Central-Heizung, Gas,  
evtl. elektrisches Licht auf 1. Oktbr.  
zu vermieten. Näheres 14225\*  
Waldfstraße 36, im Laden.

Ludwig-Wilhelmstraße 5 ist im  
3. St. schöne 4 Zimmerwohnung  
auf 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst  
im Schreibgeschäft. B40454

2 freundliche möblierte Zimmer  
dabei eine Manxarde sind sofort zu  
vermieten. Näheres Waldf. 54, 2. St.

Abendmiete, 57, III. St. zwei gut  
möbl. Zimmer, das eine mit  
Klavier, sind sofort oder später  
zu vermieten. B40464

Kapellenstr. 58 ein möbl. Zimmer  
für ein oder zwei Personen ganz  
billig zu vermieten. Zu erfragen  
Barthstr. B40423

Waldfstraße 89, 3 Treppen, ist ein  
großes, gut möbliertes Zimmer  
an 1. od. 2. Herrn od. Fräulein zu  
vermieten. B40416

Waldbornstraße 31, 2. St. sind gut  
möbl. Zimmer auf sofort od. spät.  
zu vermiet., ein. mit Balk. B40450

## Unmöbliertes

31  
Manfardenzimmer, nach der Straße  
gehend, an reinliche Frau od. Fr. zu  
vermiet. Näh. Strichstr. 21, I. B40459

## Miet-Gesuche.

Auf sofort oder 1. Oktober 3 bis  
4 Zimmerwohnung part. od. 2. St.  
gesucht. Offerten mit Preisangabe  
unter Nr. B40422 an die Exp. der  
„Bad. Presse“.

## Neff möbl. Zimmer

auf Wochen v. Dame zu miet. gef.  
Offert. mit Preis unter Nr. B40418  
an die Exped. der „Bad. Presse“.

## Fräulein sucht möbliertes

**Zimmer**  
Mitte der Stadt. Offerten m. Preis-  
angabe unter Nr. B40431 an die  
Expedition der „Bad. Presse“.

## Gute unmöbliertes Zimmer.

B40403  
Barbstr. 4, part.

## Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag verschied nach kurzem,  
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute  
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante

# Frau Karoline Wagner

geb. Maier.

## Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Karlsruhe, 17. September 1914. 14227  
Durlacher-Allee 9.

Die Beerdigung findet Sonntag, 20. Sep-  
tember 1914, vormittags 10 1/2 Uhr, vom israel.  
Friedhof aus statt.

Es wird höflich gebeten, von Kondolenz-  
besuchen absehen zu wollen.

## Trauerbriefe und Danksagungskarten

worden rasch und billig angefertigt in der  
Druckerei der „Badischen Presse“.

# Feldgraue Uniformen

zur sofortigen Anfertigung. 14236

Scheffelstr. 57, 2. St., rechts.

## Schwestern- und Rote Kreuz- Schürzen

5369a  
Hauben und sonstige Konfektion für Lazarett-  
und Kriegsbedarf, Hosen, Hemden usw.  
Schwarze Schürzen und die  
beliebtesten  
Soldaten-Uniform-Knaben-Schürzen  
erzeugt schön und preiswert, nur im Großen  
EMIL HERBST, Bekleidungs-  
Industrie, Ulm a. D.



# Pferde-Berkauf

Da der Güterverkehr wieder eingestellt wurde,  
findet der Verkauf der Pferde in Karlsruhe, Kriegs-  
straße 36, erst von Mittwoch ab statt. B40465

## Billiges Fleisch!

Bringe morgen früh Jähringerstr.  
letzte Stand, prima Kalb-, Minder-  
u. Schweinefleisch, Pfund 80 Pfg.

## Lastauto

zu vermieten (30-35 Htr. Tragf.).  
Offerten an Joseph Siffert,  
Kaiserstr. 128, Telefon 824. B40460

## Klavierunterricht

wird gründlich erteilt, wöchentlich  
2 Stunden, monatlich 6 Mk.  
B40441  
Dirichstraße 43.

## Wer erteilt

einem Interprimaner des Gyn-  
nasiums Nachhilfe, bes. in Mathe-  
matik usw. Angeb. u. Nr. B40440  
an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

## Verloren.

Von Kreuzstr. Nr. 11 bis zur Klo-  
senne des Feldart.-Regts. Nr. 14  
wurde ein Gehring verloren, ges.  
K. K. 04. Abzugeben gegen Belohn-  
ung beim Feldart.-Regt. Nr. 50  
(Regimentsbüro). B40467

# Wer

etwas zu verkaufen hat,

etwas zu kaufen sucht,

etwas zu vermieten hat

etwas zu mieten sucht,

eine Stelle zu vergeben hat

eine Stelle sucht,

inseriert am erfolgreichsten und

billigsten in der

## Badischen Presse

Expedition:  
Ecke Lammstraße und Sirkel.